

Sülzenbrücken

Ein Dorf mit Geschichte

Der Ursprung des Ortes und Studien zum Ortsname

von
Rüdiger Gebser



Sülzenbrücken – der Ursprung

Sülzenbrücken gehört nach Arnstadt, Mühlberg und Großmonra zu den ältesten urkundlich genannten Orten in Thüringen. Nach der Zerschlagung des Thüringer Königreiches (531/555) entstand der Ort im Frühmittelalter durch fränkische Siedler [vielleicht fällt die Gründung von Sülzenbrücken ja in die Regierungszeit Herzog Hruodis von Thüringen oder seiner Nachfolger (632 bis 719)]. Das Haufendorf lag an einer alten Handelsstraße, die von Erfurt kommend über den Thüringer Wald nach Mainfranken verlief und gehörte deshalb, neben der Mühlburg (704), zu den wichtigsten fränkischen Militärstützpunkten. Möglicherweise geht das Land auf merowingisches Königsgut zurück, was die späteren umfangreichen Schenkungen von Karl dem Großen (747-814) an die Abtei Hersfeld beweisen (769 von Lullus gegründet). Um 725 begannen angelsächsische Missionare aus Wessex wie Wigbert (670-746), Willibald (700-787), Wunibald (701-761), Lullus (710-786) und Walburga (710-779) unter Wynfred/Bonifatius (673-754) thüringische Dörfer für die römische Kirche zu sichern. Bereits im Jahre 723 stellte der Frankenkönig Karl Martell (+22.10.741), Großvater Karls des Großen, einen Schutzbrief an fränkisch/thüringische Adlige für Bonifatius aus, der daraufhin in Hessen und Thüringen missionierte. Sein Verwandter Wunibald war zwischen 738/39 und 744 Pfarrer und Verwalter von sieben Kirchen (darunter Sülzenbrücken und Ohrdruf), während dessen Schwester Walburga möglicherweise in Apfelstädt und Arnstadt wirkte.

Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus der Lebensbeschreibung des heiligen Willibald, die von der Nonne Hugeburc noch zu dessen Lebzeiten (um **778**) verfasst wurde. Hier heißt es auf Seite 100: „...tr. ebdomatib. ante nt. sa maram. in episcopatu cserat...in loco quadr **sulzeprucge**.“ („...tribus ebdomatibus ante natale Sancti Martini in episcopatum consecratus est in loco que dicitur Sulzeprucge.“), deutsch: „... drei Wochen vor der Geburt [Namenstag] des heiligen Martin [11. November] wurde er zum Bischof geweiht an einem Ort, der Sülzenbrücken heißt.“ (Abb.1). Die Bischofsweihe fand in Willibalds 42. Lebensjahr statt, also am 22.10.**741** oder am 21.10.**742**. Er starb 45 Jahre später am 07.07.787 als Bischof des Bistums Eichstätt/Altmühl. Zwischen **775** und **814** bestimmte Karl der Große seine Besitzungen unter anderem in Sülzenbrücken zur Gründungsausstattung des Klosters Hersfeld („*Regesta diplomatica Thuringiae*“, Dobenecker, Jena 1896). Im sogenannten „*Breviarium Sancti Lulli*“ wird der Ort neben Wechmar und Gebesee auf Seite 34 mit 42 Hufen (ca. 360 ha) und 33 Mansen (33 Bauernhöfe) als größter kirchlicher Eigenbesitz genannt: „*In thuringia cellula una nomine Ordorf VIII hubas. Villam que vocat Sulzebruggun hub. XLII m. XXXIII.*“, deutsch: „*In Thüringen eine Kapelle genannt Ohrdruf 8 Hufen. Im Dorf, welches genannt wird Sülzenbrücken 42 Hufen, 33 Mansen...*“ (Abb.2).

Bereits im Hochmittelalter (um 1150) war Sülzenbrücken ein mit Mauern befestigter Ort mit mehreren Marktplätzen und einer, mit einem doppelten Mauerring umgebenen, Wehrkirche (St. Wipperti). Vom 12. bis zum 14. Jahrhundert nannte sich ein adliges Ministerialengeschlecht nach dem Ort. Im Jahre **1160** erscheint *Henricus de Sulzebrugge* und **1162** ein *Arnoldus de Sulzbrucchen*, (Heinrich und Arnold von Sülzenbrücken) beide als Zeugen auf Urkunden Willibolds I., der von 1155 bis 1162 Abt der Abtei Hersfeld war (H.B. Wenck: „Hessische Landesgeschichte“ Frankfurt/Leipzig 1783-1803). Sülzenbrücken blieb bis ins 17. Jahrhundert im Besitz des Mainzer Erzbischofs und kam als Lehen 1162 mit der Burg Gleichen an die Grafen von Tonna (mainzische Vögte der Stadt Erfurt). Bis zum Aussterben der Grafen von Gleichen im Jahr 1631 gehörte Sülzenbrücken zusammen mit Günthersleben, Ingersleben,

Stedten und Wandersleben zur Untergrafschaft Gleichen unter Oberhoheit des Kurfürsten und Erzbischofs von Mainz. Bei der Erbhuldigung, welche **1620** dem Grafen Hans Ludwig geleistet wurde, erschien der in der Grafschaft eingesessene Adel: 1) Eberhard Heinrich von Aspach in Emleben; 2) Wolf von Spitznase in Petriroda; 3) Hans Dietrich Marschall zu Wechmar; 4) zwei Spitznase zu Wechmar; 5) Sigismund von Berga zu Wechmar; 6) Georg von Berga; 7) Wilhelm von Weidensee daselbst; 8) Christoph von Volgstädt zu Wandersleben; 9) und 10) Michel und Caspar Schütz daselbst; 11) Hans Heinrich von Volgstädt; 12) Georg von Bodungen daselbst; 13) Sigmund Heußner daselbst; 14) Dietrich von Wolframsdorf zu Sülzenbrück; 15) Dr. Förster daselbst; 16) Ziegler von Ingersleben; 17) Carl von Gleichen daselbst; 18) Oswald Ernst daselbst; 19) Heinrich von Gleichen daselbst („Nachrichten von der Stadt Ohrdruf und deren nächsten Umgebung“ Friedrich Krügelstein, Ohrdruf, Gotha 1844). Durch den Erbfolgevertrag zwischen Graf Hans Ludwig von Gleichen und Graf Christian Günther von Schwarzburg-Sondershausen von 1623 kam der Ort nach dem Leipziger Rezess von 1666 (Vergleich zwischen Kurmainz, den Ernestinern und den Schwarzburgern) als Lehen an die Grafen von Schwarzburg. Als die Schwarzburger 1697 und 1710 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden, kam es wieder zu Streitigkeiten mit den Wettinern, die die Oberhoheit behalten wollten. Nach mehreren Beschwerden und Prozessen vor dem Reichskammergericht fungierten als oberste Landesherren in der ehemaligen Grafschaft Gleichen ab 1640 die Herzöge von Sachsen-Gotha (Herzog Ernst der Fromme), ab 1672 die Herzöge von Sachsen-Gotha-Altenburg und von 1826 bis 1918 die Herzöge von Sachsen-Coburg und Gotha. Letzter Herzog war Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha (1884-1954).

Das Rittergut war ursprünglich ein Afterlehnsgut des Mainzer Erzbischofs, ab 769 über die Abtei Hersfeld, ab 1162 über die Grafen von Gleichen und ab 1631 über die Grafen von Schwarzburg. Hersfelder Lehnsleute waren die bereits erwähnten Herren von Sülzenbrücken, die im 14. Jahrhundert durch Lehnsleute der Grafen von Gleichen (v. Henning, v. Wittern) verdrängt wurden. Ab 1697 wurde das Rittergut freies Erb- und Mannlehen der Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, ab 1811 der Herzöge von Sachsen-Gotha-Altenburg und ab 1826 der Herzöge von Sachsen-Coburg und Gotha. Lehnsempfänger waren u.a.: die Herren von Witzleben zu Liebenstein (15. bis 16. Jahrhundert), die Herren von Wolframsdorf (s.u.) aus dem Vogtland (17. Jahrhundert) und die Herren von Rosenau aus Rosenau bei Coburg (1710-1825) (*...welche von dem verstorbenen Heinrich von Rosenau daselbst theils als Mannlehn, theils als Allodium besessen, die ersteren auch nach dessen Tode gnädigster Herrschaft anheim gefallen...*) (S.5). Seit der Abschaffung der Patrimonialgerichtsbarkeit, die mit der Auflösung des feudalen Lehnsverbandes (1849) einherging, konnten auch bürgerliche Familien Rittergüter erwerben. So besaß die Familie Hartung aus Wechmar bereits vor dem Brand von 1783 ein Freigut in Sülzenbrücken und später das Rittergut. Im Jahre 1875 ließ Fritz Hartung das Rittergut in größeren Maße umbauen. 1905 erwarb Gustav Kuntze (1862-1929) aus Liebsdorf bei Weida das 72 Hektar große Gut. Das ehemalige Rittergut Sülzenbrücken ist bis heute im Besitz der Familie Kuntze. Im Mittelalter hatten, neben verschiedenen Klöstern, auch andere adlige Familien aus der näheren Umgebung in Sülzenbrücken Güter oder Zinsen inne: wie die *von Stotternheim* aus Günthersleben (1287), die *von Günthersleben* (1301), die *von Vargula* aus Erfurt (1317), die *von Henning* aus Wandersleben (1317), die *von Wittern* aus Wandersleben und Dietendorf (1320), die *von Topfstedt* (1359), die *Vögte von Mühlberg* (1363), die *von Hettstedt* aus Gotha (1378), die *von Spitznas* und *von Rheineck* aus Mühlberg (1592) sowie die *von Bodungen* aus Wandersleben (1620). Nach der Säkularisation (1531-1821), der Auflösung des feudalen Lehnsverbandes (1849) und der Separation (1865) ging ursprünglich geistlicher und weltlicher Besitz in gemeinschaftlichen Besitz des Dorfes (der Gemeinde) über.

Wappen der adligen Rittergutsbesitzer aus „Siebmachers Wappenbuch“ von 1605:



Herren von Witzleben



Herren von Wolframsdorf



Herren von Rosenau

Allgemeiner Anzeiger der Deutschen, Num. 90

J. Fr. Hennicke, Redacteur. Dienstags, den 4. April 1826. Gotha.

Kauf- und Handels - Sachen.

Auf höchsten Befehl sollen die nachverzeichneten, in dem Ichtershäuser Amtsort Sülzenbrück und dessen Flur liegenden Grundstücke, an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Hofraum, Gärten, Aderland und Wiesen, nebst einigen Gemeinudenutzungen, welche von dem verstorbenen Heinrich von Rosenau daselbst theils als Mannlehen, theils als Allodium besessen, die ersteren auch nach dessen Tode gnädigster Herrschaft anheim gefallen, die letzteren aber vor dessen Tode von der Herzogl. Gesamt. Cammer erkaufte worden sind, den 24. April d. J. ist der Montag nach dem Sonntage Cantate und zwar die in der Beilage sub I., als ein freyes Erblehn, die in der Beilage sub II., aber, als Erbzinsgut, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. - Es haben sich daher diejenigen, welche diese Grundstücke zu erstehen Willens sind, am obgenannten Tage, Vormittags 9 Uhr, in den Gashofe zu Sülzenbrück einzufinden, nach Vernehmung der weitem Bedingungen, unter welchen diese Versteigerung geschehen soll, ihre Gebote zu thun, und sodann zu erwarten, daß demjenigen welcher bis zu dem Glockenschlage 12 Uhr, das höchste Gebot gethan haben wird, diese Grundstücke, jedoch nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalt der höchsten Genehmigung, zugeschlagen werden. Gotha, den 25. März 1826.

Herzogl, Sächsl. Gesamt-Cammer das. J. Verzeichniß der, in dem Orte Sülzenbrück und dessen Flur liegenden Herrschaftlichen Grundstücke, welche den 24. April 1826, als ein freyes Erblehn, öffentlich versteigert werden sollen:

- 1) Ein zwey Stockwerk hohes, mit Ziegeln gedecktes Wohnhaus, nebst Hofraum, Scheuer, Holzschoppen und Grasgarten, lehnt der Herzogl. Amtsvoigtey Ichtershausen, bey Veränderungen fallen in der Person des Besitzers, mit 7 1/2 Procent, und zinsset dahin jährlich 6 gl. -
- 2) Ein Stallgebäude für Pferde, Rindvieh, Schaaf, und Federvieh, nebst einem kleinen Gemüse- und Grasgarten - und wozu außerdem auch noch ein Krautland gehört, lehnet der Herzogl. Amtsvoigten Ichtershausen, bey Veränderungsfällen in der Person des Besitzers 7 1/2 Procent, zinsset dahin jährlich 2 gl., und steuert terminlich 3 gl. 4 pf. - Auch lehnet dieses Stallgebäude und dessen Zubehör dem 11 Tausend Jungfrauen-Kloster zu Erfurt mit 6gl. Item Lehngeld, zinsset dahin jährlich 4 gl. und entrichtet jährlich 1 gl. 4pf an Herrschaftlichen Frohngeld -
- 3) Zwey Hufen oder 58 1/2 Acker Aderland, welche der Herzogl. Amtsvogtey zu Ichtershausen bey Veränderungsfällen in der Person des Besitzers mit 7 1/2 Procent lehnen, dahin jährlich 4 Rthlr. 21 gl. Erbzinzen, und aus folgenden Items bestehen: Im Mühlfeld. 7 Ar. zwey Gelengen, nach dem Krautlande zu, neben Sebastian Böttner. 6 Ar. Gelenge, hinter der Dornhecke, neben dem Schuldiener Joh. Tobias Cott. 3 Ar. Gelenge, an der Trift, neben Joh. Christoph Giegler. 1 1/2 Ar. Gelenge, am Rehestedter Wege, neben Michael Christian Giegler. 1 Ar. Sottel, über dem Lenkelswege, neben Jonas Möser. Im Oesterfeld. 7 / Ar. zwey Gelengen, auf dem Anger, neben dem Schuldiener Cott, 1 1/2 Ar. Sottel, über dem Lenkelswege, neben Heinrich Grobe. 3 A Gelenge, daselbst, neben diesem. 2 Ar. zwey Gelengen, am Seerafen, über dem

Gemeindestück. - 5 Ar. Gelenge, im Oesterfeld, neben dem Pfarreystück. Im Lindenfeld. 2 1/2 Ar. Gelenge, am Dietendorfer Wege, neben Habermanns Erben. 8 Ar. sechs Gelengen, daselbst, neben dem Schuldiener Gott. 3 3/4 Ar. Gelenge, daselbst. 3 Ar. Sottel, über dem Trog. 3 3/4 Ar. Gelenge, nach dem Hochheimer Wege. 5 Ar. Gelenge, am Dietendorfer Wege, neben Michael Kohrs Erben. -

- 4) Fünf Acker Wiesen, lehnen der Amtsvoigtey Ichttershausen bey Veränderungsfällen in der Person des Besitzers mit - 7 1/2 Ar zinsen derselben jährlich 10 gl. und bestehen aus folgenden Items: 2 Ar. in der großen Aue. - 1 1/4 Ar. daselbst. 3 Ar. noch daselbst, und 2/4 Ar. im grünen Rieth, an der Pfarr Wlee. - Bemerkungen: 1) Auf die sub 1. 3 und 4. bemerkten Grundstücke werden jährlich auf 6 2/3 Termine, und zwar zu jedem Termin 9 gl. Extraordinar- Steuer entrichtet. 2) Der Besitzer der vorgenannten Grundstücke hat das Huth- und Triftrecht auf 25 Stück Schaaf unter der Gemeinde Heerde, und erhält jährlich von der Gemeinde, gegen Entrichtung eines Fleißnisch. Guldens in die Gemeinde-Casse, einen einspännigen Karren Heu, wie auch in manchen Jahren vier bis fünf Stück Wolle; dagegen 3) hat derselbe folgende Abgaben jährlich dadarauf zu leisten: 5 Arnstädter Metzen Korn dem Pfarrer zu Sülzenbrück. 21 dergl. Metzen Korn dem Schuldiener. Ein Brod dem Schuldiener, ohngefähr 14 bis 15 Pfund schwer. - Zwanzig Garben Korn dem Schuldiener und Schützen, ingleichen dem letzteren jährlich noch 2 gl. Wachgeld. - Ein Arnstädter Maas Korn den beyden Hirten. Auch ist derselbe, wenn die ganze Gemeinde frohnt, verbunden, bey dem Graben - Aufmachen, Waidfegen und Waidbehacken, in gleichen bey Wegebetterungen einen Mann zu stellen. III. Ein Nösel Land, welches dem Hartungschen Gute in Wechmar mit 7 1/2 Procent lehnt auch dahin jährlich 1 1/2 Pfennig an Geld und 1/4 Michaelis Huhn erzbinsset, terminlich lopf. steuert und außerdem noch folgende Abgaben zu entrichten hat, nämlich: " Metze, Arnstädter Gemäs, Korn, dem (lff. 1 1/2 Garbe Korn dem Schuldiener und Schützen. Eine Ecke Brod, ohngefähr 2 Pfund schwer, dem Flurschützen; Sechs Pfennige jährliches Geschofß an die Gemeinde Apfelstädt. - - Es besteht solches aus folgenden Items: 1/2 Ar. Gehren, an der Apfelstädter Trift, neben Heinrich Bergmann, worauf wie vorbemerkt, 6pf. an die Gemeinde Apfelstädt zu entrichten sind. 32 Ar. Striegel, stößt auf dem Oesterfelder Weg, neben Joh. Stephan Grütz Müller. 1/2 Ar. Sottel, am Rehestedter Wege, neben Joh. Heinrich Kohr. 1/ Ar. Wiese, in der kleinen Aue, neben Joh. Lorenz Krug. 1/2 Ar. Garten, vor dem Mittelthor, neben Joh. Lorenz Kalb u.f.w...

Sülzenbrücken in Adress- und Staatshandbüchern des 19. Jahrhunderts:

Sülzenbrück, ein Pfarrkirchdorf im Fürstenth. S. Gotha, in dem Antheile der Untergrafschaft Gleichen, an dem kleinen Fluße Waid, 2 St. nördlich von Arnstadt, 1/2 St. nordwestlich von Ichttershausen gelegen. Es steht mit der Oberlandeshoheit unter Gotha, ist aber, wie die ganze untere Grafschaft Gleichen, jetzt ein Besitzthum des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen. Der Ort gehört mit den Gerichten unter die fürstl. Canzlei in Arnstadt, und in geistl. Sachen unter das untergleichische Consistorium zu Arnstadt. – Der Ort hat eine Pfarrkirche und Schule, 90 Häuser und 460 Einwohner, welche sich von Ackerbau, Heu - und Viehhandel ernähren. Der Ort gehörte sonst unter das Amt Gehren, und hat einige Güter... („Vollständiges Staats- Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen“ Karl August Schuhmann, Zwickau **1824**)

Sülzenbrück. Pfarrer: Johann Heinrich Wilhelm Göring – Schullehrer: Johann Tobias Cott („Adreß-Handbuch des Herzogthums Sachsen-Coburg und Gotha“ Thienemann, Gotha **1837**)

Sülzenbrück. Johann Heinrich Wilhelm Göring, Pfarrer; Johann Tobias Cott, Cantor emerit.; Ernst Carl August Krumm, Schullehrer („Adreß-Handbuch des Herzogthums Sachsen-Coburg und Gotha“ Meusel & Sohn, Coburg **1854**)

Sülzenbrück. Pfarrer: Carl August Friedrich Bonsack – Schullehrer: Ernst Carl August Krumm – Schultheiß: Ernst August Müller. – Beigeordneter: Carl Heinemann. Gemeindegassierer: Heinrich Wilhelm Herold. - Steuereinnnehmer: Johann Christian Kalb. – Friedensrichter: Louis Kalb. Gerichtsschöppen: Lorenz Habermann – Andreas Jungclaus... („Staatshandbuch für die Herzogthümer Sachsen-Coburg und Gotha“ Thienemann, Gotha **1865**)

Sülzenbrücken - Pfarrdorf am Weith-Bache, 249 m über dem Meeresspiegel, 14 km ost-südöstlich von Gotha, mit Schule, Standesamt und Schiedsgericht, 82 bewohnte Gebäude, 86 Haushalte und 430 Einwohner, Ephorie Ichttershausen; Gemeindevorstand: Friedrich Herold, Stellvertreter: Ernst Wolf, Standesbeamter: Fritz Hartung, Schiedsman: Ernst Schmidt, Ortsgeistlicher: Pfarrer Bonsack, Schullehrer: August Krumm, Cantor - Agentur für Feuerversicherung: Leberecht Riehmann - Barbier: Leberecht Riehmann - Gastwirthschaft: Die Gemeinde (Pächter: August Möser) - Feilenhauer: H. Kronefeld - Materialwarenhandlung: August Möser, Heinrich Kalb, Leberecht Riehmann - Mauermeister: Eduard Rothmann, Friedrich Rothmann, Balduin Schaarschmidt - Mühlen: Mahl- und Schneidemühle W. Anton - Schankwirthschaft: Heinrich Kalb, Karl Riehmann - Schmied: Gebr. Jungclaus - Schneider: Karl Heinemann - Schuhmacher: Ferdinand Rohr, Karl Tanz - Stellmacher: W. Siering - Tischler: Friedrich Herold, Wiegand Gräser - Tünchermeister: Chr. Möller - Weber: Wilhelm Grobe, Chr. Heinrich Krug, L. Schaarschmidt - Zimmermeister: Louis Schmidt. Grundbesitzer: Die Gemeinde: 116,46 Hectare, Fritz Hartung, Rittergut: 72,05 ha, Heinrich Krug: 29,39 ha, Fr. Lenz: 22,96 ha, Christian Rohrs Witwe: 22,67 ha, Constantin Grobe: 20,10 ha, Eduard Lenz 19,03 ha, Friedrich Hellbach: 18,77 ha, Die Pfarrei 16,45 ha, Eduard Kalb: 14,35 ha, Friedrich Krug jun.: 14,35 ha, Lorenz Habermann: 12,41 ha, Louis Grobe: 12,39 ha, Friedrich Mey: 12,15 ha, Friedrich Krug sen.: 10,96 ha, Louis Kalb: 10,34 ha, Chr. Heinrich Möser: 10,10 ha, Friedrich Giegler: 9,4 ha, Karl Paulherr: 9,29 ha, Heinrich Rohr jun., Ernst Schmidt: 9,21 ha, Fabian Heusner: 8,45 ha, Friedrich Kalb: 7,92 ha, Gerstenhauer Christians Witwe: 7,71 ha, Ernst Müller: 7,6 ha, Heinrich Giegler: 7,45 ha, Daniel Giegler: 7,28 ha, Eduard Herold: 6,99 ha, Heinrich Möser: 6,43 ha, Heinrich Kalb: 6,4 ha, Wilhelm Schäfer: 6,37 ha, Henriette Heusner: 6,36 ha, Tobias Schlothauer: 5,76 ha, Gustav Armster: 5,18 ha, August Schmidt: 5,04 ha, Die Thüringische Eisenbahn: 5 ha, Wilhelm Grobe: 5 ha, Friedrich Herold: 5 ha... („Staatshandbuch und geographisches Ortslexikon für die Herzogthümer Sachsen-Coburg und Gotha“ Albert Ferdinand Thieme, Leipzig **1884**)

überlieferte Schreibweisen (Urkundenregesten 13. bis 19. Jahrhundert):

- 08.11.1251 *Sulzebruken, Hersfelder Güter zu* (Staatsarchiv Marburg, Abb. 3)
- 02.09.1287 *Sulzebruken, Ritter Kuno v. Stotternheim verkauft ½ Hufe zu*
- 01.05.1301 *Sulzebrikin, Conradus de Gutelebe et Jutta uxor eius de*
„Konrad v. Günthersleben (?) und seine Frau Jutta aus Sülzenbrücken
stiften ein Seelgerät über eine Manse in Eischleben“ („Thuringia Sacra“)
- 25.07.1306 *Sulzebrucken, Verkauf von Gütern zu* (Overmann, 1926)
- 18.07.1317 *Sulzebrucken, Hugo v. Vargula kauft das Meieramt in* (Abb. 4)
- 1317 *Sulzebrucke, sita in campis ville* (Caspar Sagittarius, 1732)
- 08.03.1331 *Sulzenbrucke, Bertholdus de, Kanoniker* (J.M. Heusinger, 1773)
- 09.07.1332 *Sultzebrucken, Iohannes de* (Burkhardt, UKB Arnstadt, Jena 1883)
- 09.05.1347/
- 07.05.1357 *Sulczbrucken, Guntheri de, sacerdotis* (Beyer, UKB Erfurt, Halle 1897)
- 24.07.1359 *Sulzenbruck, Lehnbrief für Dietrich v. Topfstedt zu* (Staatsarchiv Gotha)
„Lehnbrief der Grafen Heinrich und Ernst von Gleichen für Dietrich v.
Topfstedt über einen Hof mit Zubehör zu Sülzenbrücken, früher Hermann
v. Wittern gehörig.“
- 09.04.1363 *Sultzebrucken, Rüdiger, Vogt zu Mühlberg Revers verkauftes Gericht zu*
- 31.01.1378 *Sulcebrucken, Zins des Heinrich v. Hettstedt* (Staatsarchiv Marburg)
- 1383 *Sultzenbrucken, Cunigundis de, Nonne im Kloster Ilm* (Thuringia Sacra)
- 12.12.1391 *Sulczebrucken, Graf Ernst verkauft Güter zu* (Erfurter Stifter u. Klöster)
- 16.01.1410 *Sulczebrucken, Verkauf des Gerichtes zu* (Staatsarchiv Marburg)
- 08.06.1422 *Sultzebrucke, Heinrich Landfoid, Pfarrer zu* (Hist. Komm. f. Hessen)
- 17.03.1430 *Sultzbrucke, Erfurter Peterskloster verkauft Rechte und Gericht zu*
- 26.07.1440 *Sultzbrucken, Pfarrkirche zu* (Staatsarchiv Würzburg)
- 1447 *Sulzbrücken, Hans Brouchewindt zu* (Thuringia Sacra, W. Rein, 1863)
- 1450 *Sultzebrucken, Johannes Melsdorff aus* (Acten der Universität Erfurt)
- 26.02.1504 *Sultzbrucken, Verkauf des Klosters zu* (Stadtarchiv Erfurt: 0-1/7-214)
„Das Barfüßerkloster zu Erfurt quittiert seinen Vorstehern den Verkauf
ihres Klosters zu Sülzenbrücken. Der Verkauf musste erfolgen, weil die
Barfüßer päpstlich gebautes Eigentum oder Zinsen nicht haben dürfen.“
- 1561 *Sultzbruck, Martin Mirus, Pfarrer zu* (Thüringer Pfarrerbuch, 1995)
- 1584 *Sultzbrücken, Stephan Herrnwurst, Pfarrer zu* (Pfarrerbuch)
- 1592-1595 *Sultzenbrück, Verkauf von Rechten derer von Witzleben an Julius und*
Balthasar v. Reineck zu Mühlberg (Staatsarchiv Gotha)
- 1611 *Sülzenbrück, Wolf Dietrich v. Wolframsdorff, Kriegshauptmann zu*
(Nachrichten von Ohrdruf, Krügelstein 1844)
- 1620 *Sultenbrück, Johann Ernst v. Wolframsdorf* (Matrikel Uni Jena)
- 1665 *Sültzenbrück, Johann Rauschart, Pastor zu*
- 20.02.1666 *Sulzenbrücken* (Stadtarchiv Erfurt)
- 1710 *Sultzenbrück, Georg Heinrich v. Rosenau kauft ein Freygut zu*
- 1760 *Sültzenbrück* (J.G. Brückner, 1753/1768)
- 1816 *Sülzenbrück, Johann Michael Rohr, Johann Christoph Jungclaus,*
Martin Lang, Lorenz Kalb, Gemeinde im herzoglich Sachsen-Gothaischen
Landwehr-Batallion, III. Compagnie aus (Staatsarchiv Gotha)
- 24.04.1826 *Sülzenbrück, Versteigerung eines freyen Erblehn, Mannlehen und*
Allodium des verstorbenen Heinrich v. Rosenau zu

Sülzenbrücken – der Ortsname

Zuerst beschreibt der Namenforscher Rudolf Fischer den Ortsnamen in seiner wissenschaftlichen Abhandlung: „Die Ortsnamen der Kreise Arnstadt und Ilmenau“ im Jahre 1956 und Hans Walther im Jahre 1971 in: „Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis Ende des 9. Jahrhunderts“. Prof. Fischer bezeichnet den Ort „...bei einem, über sumpfiges Gelände führenden, Brückenweg. Das BW ahd. *sulza*, mhd. *sulze*, *sülze* kommt bei diesem Ort auch als *FLN* vor, und zwar für heute noch mooriges Land: „Die kleine Sülze“, 1444: „uf der jungen *sulcze*“. Es gibt hier sogar einen Flurnamen „Beim Brückchen“, 1669: „bei der brücken“ (Gerbing: „Flurnamen des Herzogtums Gotha“, 1910). Weil hier kein Bach (?) vorhanden, bezieht sich dieser *FLN* wohl nur auf eine alte Brücke aus Reisigbündeln und Knüppeln, auf der man das Sumpfland überquerte...“ Rudolf Fischer hat aber wichtige Fakten unbeachtet gelassen, die zusammengenommen seine These vom „Brückenweg über sumpfiges Gelände“ in Frage stellen:

1. die Lage von Sülzenbrücken am Rand einer felsigen Kalksedimentplatte (Grenzdolomit)
2. die Lage von Sülzenbrücken an einem Gewässer (Weithbach/Weidbach/Waidbach)
3. die Lage von Sülzenbrücken an einer wichtigen Handelsstraße (Würzburg/Eichstätt)
4. die in der Sülzenbrücker Flur liegende Salzquelle (ein grundlegender Namenbestandteil)
5. Ortsnamen mit der Endung *-brück* an den Flüssen Unstrut, Wipper und Helme

Betrachten wir uns den Ortsnamen in seinen alten Schreibweisen etwas genauer. Er besteht aus dem Bestimmungswort *Sulze-* (auch *sulzen*, *sulce*, *sultze*, *sulcze*, *sultz*, *sultzen*, *sulze*, *sülz*, *sülzen*) und dem Suffix *-prucge* (auch *pruggun*, *brugge*, *brucchen*, *bruken*, *brikin*, *brucken*, *brucke*, *bruck*, *brück*, *brücken*). Das Bestimmungswort ***Sulze-*** wurde vom germanischen „*sultjo*“ = „salziges Wasser“ abgeleitet (vgl. „Wortschatz der Germanischen Spracheinheit“, Fick/Falk/Torp, 1909), auch althochdeutsch: „*sulza*“ mittelhochdeutsch: „*sulze*“ und niederhochdeutsch: „*sülze*“ für Salzwasser, Salzbrühe, Salzlake, Salzsumpf (vgl. nordisch „*sylt*“ = „salzhaltiger Sumpf“). Ein eindeutiger Hinweis auf die südlich des Ortes gelegene Salzquelle, die aus einem Spalt des Gipskeupers entspringt und in den Waidbach mündet. Sie hat bis ins 19. Jahrhundert salzhaltiges Wasser gefördert. Beweise hierfür erkennt man noch heute am Vorkommen salzliebender Pflanzen (z.B.: Salzbinse). Salzauslaugungen und salzhaltige Karstquellen des Gipskeupers kommen am Rand des Thüringer Beckens an geologischen Störungszonen häufiger vor (z.B.: der „Salzaspring“ oder die „Große Golke“). Auch einzelne Flurnamen sind Hinweise auf salzhaltige Quellen/Sümpfe in anderen Dörfern (z.B.: die „Sülze“ in Sundhausen bei Gotha, 1372: „in der *sulcze*“ oder „die Sülze“ zwischen Altenbergen und Catterfeld, 1665: „die *sültz*“).

Das Suffix bzw. die Endung ***-prucge*** wurde vom germanischen „*brugjo*“ = „gebogener, aus Ästen und Zweigen (Holz) gebauter Übergang, Brücke, Schiffsbrücke“ (vgl. „*brugi*“ = „Gestell“) abgeleitet, auch althochdeutsch: „*prucca/prucga*“, mittelhochdeutsch: „*brügge/brück*“. Eine Brücke ist also ein ursprünglich hölzernes Gestell über ein Gewässer (Fluss, Bach, Sumpf, Moor o.ä.). Hierunter zählt sicherlich auch ein mit Reisigbündeln befestigter Weg durch sumpfiges Gelände. Bereits in der Bronzezeit wurden auf diese Art und Weise Opferwege durch heilige Moore angelegt („überbrückt“) und noch in den Städten des Mittelalters sind so schlammige Wege begehbar gemacht worden. Nach dem 30jährigen Krieg gab es in Sülzenbrücken bereits mehrere hölzerne Brücken über den Waidbach (1669: „Bei der

Brücken“). Im Jahre 1756 wurde eine steinerne Bogenbrücke erbaut, die auch im Ortswappen vorkommt. Vergleicht man nun die geographische Lage von Sülzenbrücken mit alten Flurkarten, so reichte das Sumpfland, was Fischer beschreibt, im Norden bis hinter das Rittergut und im Süden bis zur Sülze (1444: „*uf der jungen sulze*“) und ins Mühlfeld, wo die Salzquelle entspringt. Der alte Ortskern, der von der Obergasse im Südwesten und dem Dorfanger im Nordosten begrenzt wird, steht am Rande einer ca. 1m starken Grenzdolomitplatte sowie auf Kalkablagerungen (Travertin) des Weidbaches (Kirche und Mauerring sowie viele Grundmauern der alten Fachwerkhäuser bestehen aus diesen Gesteinen). Der Grenzdolomit (auch „Lettenkeuper“ genannt) ist eine Grenzschicht zwischen den geologischen Formationen Muschelkalk und Unterem Keuper. Er erreicht seine größte Mächtigkeit östlich des Ortes auf der „Thöreyer Höhe“ (1444: „*uf der hihon*“) und „Am breiten Stein“ (1444: „*uf deme haffsteyn*“) und bildete, trotz Sumpfnähe, eine ideale Siedlungsfläche, wo wenig „gebrückt“ werden musste (vgl. „Beiträge zur Geologie in Thüringen“, Jena 1930).

Nicht unbedeutend für die Gründung des Ortes war auch die alte Handelsstraße, die von Erfurt, Ingersleben und Dietendorf kommend, über das Steinfeld nach Sülzenbrücken und dann weiter über Haarhausen, Arnstadt, Oberhof, Rohr, Mellrichstadt, Münnersstadt und Hammelburg nach Würzburg führte (bis 719 war Würzburg die Residenz der thüringisch/ostfränkischen Herzöge). Der Waidbach (1669: „*an der weith*“) entspringt in Mühlberg („Spring“) und speiste einen flachen See (1444: „*in deme heiligin see*“) im Gleichental, dessen verlandete Reste noch heute am „Mühlberger Torfstich“ und am „Apfelstädter Ried“ erkennbar sind, und schlängelte sich in Mäandern am Rande der Grenzdolomitplatte nordwestlich an Sülzenbrücken vorbei. Eine Furt (wie durch die Gera) drohte hier zu versumpfen. Um mit Wagen über den breiten Bach zu kommen, musste eine Brücke gebaut werden. Einen besseren Standort für einen strategischen Militärstützpunkt gab es nicht. Der Ort war durch moorastiges Gelände und sumpfiges Gewässer gesichert, welches für Pferde- und Ochsenkarren unpassierbar war und die Handelsstraße war durch die „Brücke“ leicht zu kontrollieren. Dies musste auch Bonifatius bewogen haben, für seine Bischofsweihe den Ort Sülzenbrücken zu wählen, den er sicherer als das heidnische Erfurt fand (auch weil sein Schüler Wunibald, der am 18.12.761 als Abt des Klosters Heidenheim in der Diözese Eichstätt verstarb, hier bereits missionarisch wirkte). Für die Brücken-These sprechen drei weitere Orte, welche ebenfalls in Güterverzeichnissen der Klöster Hersfeld oder Fulda im 8. Jahrhundert genannt wurden:

- Thamsbrück (*Tungesbrucgen*) bei Langensalza an der Unstrut
- Kindelbrück (*Kindelbruccun*) bei Sömmerda an der Wipper
- Brücken (*Trizzebruccen*) bei Sangerhausen an der Helme

Diese Orte sind ebenfalls frühmittelalterliche (fränkische) Ortsgründungen und liegen an wichtigen Übergängen über breite Flüsse, wo nur die Existenz einer Brücke eine allgemeine Erklärung zur Entstehung dieser Ortsnamen bieten kann. Abschließend kann man sagen, dass die Ortsnamen-These von Rudolf Fischer „Siedlung an einem mit Reisigbündeln gebrückten Salzsumpf“ als eher unwahrscheinlich zu betrachten ist, weil dieser Sumpf in der Nähe der Salzquelle 1 Kilometer südlich vom historischen Ortskern entfernt lag. Eine ursprünglich hölzerne Brücke über ein salzhaltiges, fließendes Gewässer, welches früher vielleicht nicht Waid, sondern „Sulza“ (verkürzt aus *sulz-aha*) hieß, ist als wahrscheinlicher anzusehen (vgl. Flussname Apfelstädt = „Apflosta“ verkürzt aus *aflo-aha*).

Die Wahrheit liegt - wie immer - irgendwo dazwischen.

Literaturverzeichnis:

„*Gründliche und ausführliche Historia der Grafschaft Gleichen*“ Casparis Sagittarii (Kaspar Schütz), Verlag Franz Barrentrapp, Frankfurt am Main 1723/1732

„*Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulenstaats im Herzogthum Gotha*“ Johann Georg Brückner, Gotha 1753/1768

„*Opuscula minora varii argumenti*“ Johann Michael Heusinger, Beck, Nördlingen 1773

„*Hessische Landesgeschichte*“ 3 Bände, Helfrich Bernhard Wenck, Darmstadt 1783, Frankfurt am Main 1789, Leipzig 1803

„*Nachrichten von der Stadt Ohrdruf und ihrer nächsten Umgegend*“ Friedrich Krügelstein, Verlag Gläser, Gotha 1844

„*Thuringia Sacra – Urkundenbuch, Geschichte und Beschreibung der thüringischen Klöster*“ 2 Bände, Dr. Wilhelm Rein, Weimar 1863/1865

„*Geschichte des Gothaischen Landes*“ Dr. August Beck, Thienemann, Gotha 1876

„*Urkundenbuch der Stadt Arnstadt (704-1495)*“ Dr. C. Burkhardt, Gustav Fischer, Jena 1883

„*Urkundenbuch der Stadt Erfurt*“ 2 Bände, Dr. Carl Beyer, Halle 1889/1897

„*Wortschatz der germanischen Spracheinheit*“ August Fick, Hjalmar Falk, Alf Torp, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1874-1909

„*Acten der Erfurter Universität (1392-1636)*“ Dr. Hermann Weißenborn, Halle 1881-1899

„*Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae*“ Band 1 (500-1152), Band 2 (1152-1227), Band 3 (1228-1266), Band 4 (1267-1288), Dr. Otto Dobenecker, Gustav Fischer Verlag, Jena 1896/1900/1925/1939

„*Flurnamen des Herzogtums Gotha und die Forstnamen des Thüringer Waldes*“ Luise Gerbing, Gustav Fischer Verlag, Jena 1910

„*Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster*“ Band 1 (706-1330), Band 2 (1331-1400), Band 3 (1331-1565), Dr. Alfred Overmann, Magdeburg 1926/1929/1934

„*Beiträge zur Geologie in Thüringen*“ Band 1, A. Reichardt: „Der mittlere Keuper in der Umgebung von Erfurt“, Gustav Fischer Verlag, Jena 1930

„*Die Ortsnamen der Kreise Arnstadt und Ilmenau*“ Prof. Dr. Rudolf Fischer, Halle 1956

„*Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des...*“ Hans Walther, Berlin 1971

„*Thüringer Pfarrerbuch*“ Band 1 Herzogtum Gotha, Bernhard Möller, Verlag Degener, 1995

108.
100

sc̄i uir̄i in ch̄yngētē ueniebat. & in domo fr̄is sui.
 sc̄i uir̄i nebalch̄i hospitalitatis mansionē habe-
 bat. quillū iā p̄ un̄. annor̄ spatio. & nono die me-
 dio cebeo q̄ d̄eromice p̄gebat inuclit. & iā tē in-
 clendo gaudebant. & cōuentionē gratulabant̄
 am̄bos. Illud fuit autūnale annis tēp; q̄ndo
 nulli balat ueniebat in ch̄yngētē. Statimq; p̄ eiq̄m
 illic ueniebat. sc̄s bone fati arch̄i ep̄r. atq; burch-
 hardus. & uir̄o sac̄re ep̄iscopat̄ auctorita-
 te illū ordinando c̄secrauer̄. At ibidē tē cūq;
 sūma sacerdotalis infule dicit̄ erat honore.
 Unā erat ebd̄nam. & p̄ ecc̄ iter̄ ad p̄ destinata
 mencensionis sup̄ locū ueniebat. Ille uir̄ lib̄r
 q̄ndo in ep̄iscopatū c̄secrat̄ erat. habebat xl.
 annos. & i. annū. & tē erat autūnale tēp;
 circa illā fest̄ horā. t̄yb; ebd̄machib; an-
 te n̄t sc̄i mar̄iani in ep̄iscopatū c̄secrat̄.
 in loco q̄ d̄r̄ sulz̄epruce. De s̄m̄ uir̄ lib̄r ep̄o

Abb. 1: Auszug (S. 100) aus der „Vita Willibaldi“ (Bayerisches Staatsarchiv)

Alarstede. 7 Wolmerstede. 7 mumelebo. 7 Heselere. 7 Sci-
 - dunge. 7 Bibrabo. hob. xxxviii. 7 colones habitantes
 nullis. **I**n Pago Wettrebun. In uilla que dr Houngun.
 húb. xl manso. xxviii. **I**n Pago Wormaciense. In
 uilla que dr Scornesheim capella una. hob. viii. m. x.
In Inglinheim superiori capella una. húb. ii. m. iiii.
In Andernacho. 7 in Ribenahcho. 7 in Gulse. 7 in Gemes-
 - felde capell. iii. húb. v. m. x. **I**n Ovlabo húb. viii.
 m. x. **I**n lalaho hob. iiii. m. iiii. **I**n Beriscila húb. ii.
 m. iii. **I**n hob segowe capell. iii. húb. x. m. x. **P** totu
 hube. cccc. xx. mansi. cc. xc. **H**uc usq; editio domni
 Karoli impatori. **I**n isto Breue cunctis qd beat'
 lullus archi eps acq'siuit. 7 ei liberi homines tradiderit
 in elemo sine illoz tradere ad monasteriu Herolfesselt
 qd ille estruxit in buchonia in marca bassoz. 7 tradidit
 karolo imp. hoc e in eode loco húb. a. xx. **I**n thurin-
 - gia cellula una nomine Ordorf. viii. húb. a. **V**illam
 que uocat Sullebruggun. húb. xlii. m. xxxi. **I**n
 Suabahusun húb. xxx. m. xiiii. **I**n Sibulebo húb. viii.
 m. iii. **I**n weberestat húb. xii. m. ii. **I**n hollhusun &
 Sillestat hob. iii. m. iiii. **I**n Klorhusun hob. iii. m. i.
In Ermenstat húb. iii. m. i. **I**n prikeslebo húb. ii. m. ii.
In Mehrichesstat húb. viii. m. iiii. **I**n Midilhusun h. iii.
 m. ii. **I**n Sellingen húb. xii. m. xii. **I**n Splebesstat. h.
 xii. m. viii. **I**n Sdricheslebo húb. iiii. m. x. **I**n Mibusun
 hob. xiiii. m. vii. **I**n Sulare húb. a. xiiii. m. viii. **I**n Kei-
 - lungun hob. iiii. m. iiii. **I**n Bylaho hob. xii. m. x. **I**n Kin-
 - gelebo húb. iiii. m. iiii. **I**n Panre húb. iii. mansi. iiii.

Capella in
 Ingelheim
 ⊕

Ordorf

Ermenstat

Sellingen



Abb. 3: Hersfelder Urkunde vom 8. November 1251 (Staatsarchiv Marburg)

Zusicherung des Wiederkaufsrechts über Güter in **Sülzenbrücken**:

„G., Propst, und der Konvent des Klosters in Ichtershausen (Uchtershusen), erklären sich auf Bitten W[erners], Abts von Hersfeld, und des Konvents von Hersfeld bereit, das Wiederkaufsrecht über vom Kloster Hersfeld für 70 Mark erworbene Güter in **Sülzenbrücken** (Sulzebruken), Arnstadt (Arnstete) und Rudisleben (Rudolfesleben) gegen die gleiche Kaufsumme zuzugestehen.“

Ausfertigung: Pergament, 2 an Pergamentstreifen anhängende Siegel
(beide beschädigt)

Regest: „Regesta diplomatica Thuringiae“ Bd. III, S. 311, Nr. 1966.



Abb. 4: Hersfelder Urkunde vom 18. Juli 1317 (Staatsarchiv Marburg)

Kauf von Einkünften in **Sülzenbrücken** durch Hugo von Vargula:

„Hartwig (Hartwicus), Dekan von St. Maria in Erfurt, und Marquard, Dekan von St. Severi in Erfurt, beurkunden, dass Hugo von Vargula (Varila), Kanoniker von St. Severi in Erfurt, Einkünfte des Klosters Hersfeld mit dem Meieramt in **Sülzenbrücken** (Sulzebrucken), in Hochheim (Hochenn) und in Ichtershausen (Uchtrishusen) zeitlebens für 17 Mark Silber von Abt und Konvent von Hersfeld gekauft hat. Nach dem Tod Hugos fallen die Einkünfte an das Kloster Hersfeld zurück.“

Ausfertigung: Pergament, 2 an Pergamentstreifen anhängende Siegel (Siegel 1 Bruchstück, Siegel 2 beschädigt)



Abb. 5: Hersfelder Urkunde vom 31. Januar 1378 (Staatsarchiv Marburg)

Wiederkauf eines Zinses in **Sülzenbrücken** durch Heinrich von Hettstedt:

„Heinrich von Hettstedt (Hetstete), Burgmann in Gotha, bekundet, dass er von Abt und Konvent von Hersfeld drei Pfund und sieben Schilling Pfennige Erbzins aus der Kirche in Ichtershausen (Ytheryshusen), die er geerbt, aber für einen Zins in **Sülzenbrücken** (Sulcebrucken) versetzt hatte, für 40 Pfund Pfennige zurückgekauft hat. Dem Kloster Hersfeld wird ein Wiederkaufsrecht eingeräumt.“

Ausfertigung: Pergament, an Pergamentstreifen anhängendes Siegel (verloren)

Originaltext in deutscher Sprache:

„Ich henich von hetstete borgman czu gotha und alle myne erben bekene an dezen offen brife, allen von dysen horen oder lesen daz ich den erwerdien myn genedien herrn myne herrn v. hersfelde u. deme ganzen konvente sal widerkoufen u. losen 3 pfund u. 7 schillinge pfenge rechtts erbezcyntses von deme gotishuse zcu Ythershusen vor 40 pfund pfenge, die myn nuz u. an myne erben kommen synt, u. dy ich vorsactz habe uz den zeynsen, dy da gehoren in dy zeynse zcu Sulcebrucken, dy ich vorgenannte henrich von den egenannten herren wegen von hersfelde habe u. rede u. gelobe sy daz abe zu nehmen ane iren schaden. Wer ouch daz nicht geschee, wanne den dy erbern hern v. hersfelde dy zeynse czu Sulczebrucken von myr losen, so suln sy mir 40 pfund pfenge aber slan vor dy vogenante zcinse u. gerecht, dye ich von eren wegen inne habe czu Sulcebrucken. 1378, an dem Sontage vor unser vrouwen tage als man die lichte wyet.“



Abb. 6: Hersfelder Urkunde vom 6. Januar 1410 (Staatsarchiv Marburg)

Verkauf des Gerichtes in **Sülzenbrücken**:

„Abt Hartung und der Konvent des Benediktinerklosters St. Petersberg in Erfurt bekunden, dass sie Hermann [II. von Altenburg], Abt von Hersfeld, und dem Konvent von Hersfeld eine Gülte von 12 Maltern Getreide aus Wechmar sowie das Gericht in **Sülzenbrücken** (Sulzebrucken) wieder verkauft haben, außerdem die beiden Kirchenlehen und Pfarreien von Wechmar und **Sülzenbrücken**, da diese entlegen und schlecht zu verwalten sind. Das Kloster St. Petersberg behält sich ein Wiederkaufsrecht vor.“

Ausfertigung: Pergament, 2 an Pergamentstreifen anhängende Siegel (Siegel 2 beschädigt)



Abb. 7: Wappen der Grafen von Gleichen („Scheiblersches Wappenbuch“ 1450-1480)



Abb. 8/9: Rittergut und Pfarrhaus mit Schule und Kirche in Hintergrund (unten)





Abb. 10: Überrest der Wehrmauer mit Balkenlöchern des Wehrganges und Schießcharten



Abb. 11: evangelische Pfarrer in Sülzenbrücken (1559 bis 1741)